



Gisela Kießling betrachtet das Präparat eines Jungfernkranich-Kükens und eines Eis. Die Vitrine gehört zu der aktuellen Sonderausstellung „Kraniche - Vögel des Glücks“ in Halberstadt. Das Heineanum zeigt neben faszinierenden Fotos von Carsten Linde auch deutschlandweit erstmals gemeinsam alle 15 Kranicharten der Welt. Die Ausstellung ist bis zum 26. Mai zu sehen. Foto: Sabine Scholz

Locken mit dem Unbekannten

Wie Sonderausstellungen und Veranstaltungen mehr Gäste ansprechen

Einfach nur zu öffnen, reicht in der Museumsarbeit schon lange nicht mehr. Wer Gäste locken will, muss interessante Veranstaltungen bieten oder besondere Höhepunkte in seinen Ausstellungen schaffen. Dann sind auch mal 82-prozentige Steigerungen drin.

Von Sabine Scholz
Halberstadt • Tolle Veranstaltungen locken viele Besucher. Eine bekannte Tatsache, aber sie umzusetzen, ist nicht leicht. Vor allem, wenn Veranstaltungsorganisation nicht das Hauptbetätigungsfeld und die Personaldecke dafür eigentlich zu dünn ist, wie es in den Museen der Stadt fast überall der Fall ist. Und doch haben gerade die Museen es geschafft, nicht nur interessant für Stadtgäste zu sein, sondern auch die Einheimischen wieder mehr in die eigenen Räume zu lo-

cken. Durch Angebote, die Unterhaltung und kulinarische Angebote mit Geschichte mischen wie der immer ausverkaufte Kräuter-Krimi-Genuss im Städtischen Museum oder die ebenso rasch ausverkauften Wein- und Gemüse-Abende im Schraube-Museum.

Auch die neue Reihe der Schatzgeschichten bei Wein, die Gesprächsrunden im Museum zu einzelnen Themen innerhalb einer Sonderausstellung, hat sich gut bewährt. Nicht ohne Grund ist die Besucherzahl im Städtischen Museum um mehr als 6000 gestiegen. Doch auch das geschickt gewählte Thema für eine Sonderausstellung zeitigt Erfolge. Das hat neben dem Stadtmuseum im vergangenen Jahr das Heineanum bewiesen. Denn mit der Präsentation der ältesten Halberstädter, den hier gefundenen Plateosauriern hatte das Team um Rüdiger Becker ins Schwarze getroffen. Die Zahlen sprechen da eine deutliche Sprache, wie Christiane Strohschneider

Besucherzahlen in Museen und Kirchen

	2017	2018
Stadtführungen:	10 299	9498
Städtisches Museum:	13 209	19 973
Schraube-Museum:	7176	7462
Heineanum:	10 917	12 912
Schachmuseum:	1409	1033
Gleimhaus:	9800	8240
Mendelssohn-Akad.:	11 941	10 749
Cage-projekt:	7390	7200
Halko:	2409	2948
Gedenkstätte Zwieb.:	11 726	9915
Höhlenwohnungen:	14 000	14 500
Liebfrauenkirche	16 447	16 746
Dom:	58 203	54 739

während der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses sagte. „Schaut man auf die Monate Januar bis August, hat die Dinosaurienausstellung im Vergleich zum Jahr 2017 für eine Steigerung der Besucherzahlen um 82 Prozent gesorgt.“ Die Urzeit-Ausstellung lief vom 26. Mai bis 26. August, mehr als 8000 Besucher kamen.

Sich auf spezielle Themen zu konzentrieren, scheint der

richtige Weg zu sein, „Wir merken auch, dass die Stadtspaziergänge in den Schatzjahren gut angenommen werden“, berichtete Strohschneider, hier fühlten sich vor allem Individualtouristen angesprochen, so die Chefin der Halberstadt-Information. Die besonderen Stadtrundgänge waren in einer kleinen Broschüre zusammengefasst worden, 650 Gäste nutzen zusätzlich angebotene

Sonderführungen. Gut nachgefragt sind auch die Jubiläumsveranstaltungen im vergangenen Jahr gewesen - sei es die Domschatznacht, die an die Eröffnung der Neupräsentation des Domschatzes 2008 erinnerte, sei es Ton am Dom, das zum zehnten Mal stattfand oder die große Stadtsause zum 20-jährigen Bestehen der Rathauspassagen, deren Eröffnung 1998 den Abschluss der Wiederbebauung des Stadtzentrums markierte. „Bei so großen Veranstaltungen ohne Kartenverkauf kann man Besucherzahlen nur schätzen, aber das haben wir zumindest versucht“, sagte Strohschneider. Durch diese besonderen Höhepunkte sei die Zahl der Tagestouristen in Halberstadt um 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, Strohschneider sprach von geschätzten 178 000 Tagesgästen. Die Jubiläen hätten zudem für eine größere mediale Aufmerksamkeit gesorgt, ein Fakt, der gerade in der Werbung im Touristen nicht zu unterschätzen sei.